

Die Verfassung – Clintons beste Verbündete

Hat es „Slick Willy“ wieder geschafft? Ein politisches Leben lang hat sich Bill Clinton in Risiken begeben, die andere längst den Kopf gekostet hätten. Im Januar schien es um ihn geschehen zu sein. Dann log er sich erfolgreich aus der Affäre – bis die öffentliche Lüge im Sommer ruchbar wurde. Jetzt scheint der Sturm abermals an ihm vorbeizuziehen. Denn: Die vielen Kisten, die der Ermittler Starr ins Repräsentantenhaus karren ließ, scheinen nicht „*the smoking gun*“ zu enthalten: den schlagenden Beweis, die noch rauchende Pistole in der Hand des Täters.

Dennoch wird das Haus (als „Anklagebe-

hörde“) das Impeachment-Verfahren gegen ihn eröffnen – mit öffentlichen Hearings zuhauf. Wo Starr bloß elf Anklagepunkte zustande brachte, kommt die Republikanermehrheit im Justizausschuß gar auf 15, die sich zur „vorbedachten Attacke“ auf das Rechtssystem der Nation summierten. Dagegen die Demokraten: „Dies ist nicht Watergate, sondern eine außereheliche Affäre.“

Offensichtlich wollen die Republikaner mit Clinton Wahlkampf machen – bis zu den Kongreßwahlen im November. Nur: Auch mit einer größeren Mehrheit werden sie im Senat nicht die 67 Sitze zusammenkriegen,

die zwei Drittel, die eine Verurteilung ermöglichen würden. Clinton weiß das – und auch, daß sein trickreicher Umgang mit der Wahrheit dem Wahlvolk egal ist. Deshalb wird er auch nicht zurücktreten. Das paßt auch den Republikanern in den Kram, die im Jahr 2000 nicht gegen einen Amtsinhaber Gore anzutreten wünschen. „Slick Willy“ könnte es also wieder einmal schaffen. Denn die amerikanische Gewaltenteilung macht es so gut wie unmöglich, einen Präsidenten zu stürzen.

jj